

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

7.9.1830 (Nr. 248)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 248. Dienstag, den 7. September 1830.

Badischer Geschichtskalender.

Ludwig Wilhelm, Markgraf von Baden-Baden, belagerte die von dem General Melac vertheidigte Festung Landau, und ließ dieselbe am 7. September 1702 aus 72 halben Karttaunen (24pfündnern) und 22 Mörsern beschießen, und bewirkte dadurch die endliche Uebergabe der Festung.

Frankreich.

Pariser Börse vom 3. September.

5proz. Renten: 102 Fr., 102 Fr. 40 Cent. — 4proz. Renten: 92 Fr. 50 Cent., 92 Fr. — $4\frac{1}{2}$ proz. Renten: 98 Fr. 40 Cent. — 3proz. Renten: 72 Fr., 72 Fr. 40 Cent.

— Am 4. Sept. hat Lord Stuart, Großbotschafter Englands, mit dem Könige und der königl. Familie gespeiset.

— Se. M. haben den Hrn. Doktor der Medizin August Franz Dumont und Hrn. Felix Darcey, welche beide zu der Kommission gehört hatten, die im Jahr 1828 nach Aegypten geschickt wurde, um dort die Pest zu beobachten, zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannt.

— Der H. Graf von Rayneval, Botschafter Frankreichs am Hofe des Kaisers von Oestreich, ist, von Wien kommend, seit dem 2. zu Paris.

— Der Moniteur vom 4. Sept. enthält einen äußerst merkwürdigen Bericht an den König, worin die Municipalkommission von Paris, welche in den Tagen der letzten Ereignisse gewissermaßen als oberste Behörde bestanden hatte, von ihren Handlungen Rechenschaft giebt. Es ist ein gedrängtes historisches Gemälde jener Vorfälle und Anordnungen, deren Resultate so schnell und groß hervorgetreten sind. Wir werden den Inhalt des Berichts in Kürze nachtragen. Er ist von den H. Lobau, Audry de Puyraveau, de Schonen und Manguin unterzeichnet.

— Der Moniteur schreibt: „Die Unruhen in den Niederlanden beschäftigen die Aufmerksamkeit der englischen Blätter. Es ist befriedigend, sagt der (englische) Courier, zu sehen, daß Frankreich keineswegs verdächtig ist, an jenem Aufstand Theil genommen zu haben. Dieß ist ein werther Beweis seiner Aufrichtigkeit, und seiner festen Entschließung, sich nicht in die innern Angelegenheiten der andern Regierungen zu mischen.“ — Die Aufnahme dieser Stellen in den Moniteur gibt hinlänglich die Absichten der franzöf. Regierung zu erkennen, auf jede Weise die Störung des guten Verhält-

nisses mit dem Auslande überhaupt, und insbesondere jeden Anlaß zu unangenehmen Verwickelungen wegen der Niederländer Vorfälle sorgsam zu vermeiden.

— Der König empfängt fortwährend Glückwünschungsadressen und Deputationen. In Seinen Antworten leuchtet das Verlangen nach Ordnung, als nächste Grundlage gesetzlicher Freiheit, vor, so wie der Wunsch, alle Extreme vermieden, und die arbeitende Klasse beruhigt zu sehen.

— Die Ernennungen der Präfekten, Unterpräfekten, Maire's scheinen nun bald vollständig ergangen.

— Das Journal des Debats ist heute wieder eingetroffen. Es erzählt die Ursachen seines gestrigen Ausbleibens. Die mechanischen Pressen sind nicht zerstört, wohl aber die Arbeiter von den unzufriedenen Kameraden genöthigt worden, deren Befreiung zu verlangen, und in solange die Arbeit aufzugeben. Jenem Begehren wollte das Journal des Debats nicht nachkommen, und zog lieber vor, einen Tag nicht zu erscheinen, es verwarf ein Uebereinkommen mit den Ruhestörern einzugehen. Nunmehr scheint, hauptsächlich durch die Einschreitung der Nationalgarde, die Ordnung ganz hergestellt. Das Journal des Debats, während es dem unermüdeten Eifer der Nationalgarde das höchste Lob zollt, äußert sich weniger zufrieden mit dem Benehmen der Behörden, welche die unruhigen Versammlungen der Arbeiter hätten verhindern sollen. Es geht so weit, diese Versammlungen geradezu als das Werk der Feinde der neuen Einrichtungen zu bezeichnen, welche die leichtgläubigen Handwerker durch Verheißungen aufzuwiegeln trachteten. Es bedarf übrigens solcher weit ausgeholten Erklärungen nicht. Einzelheiten, wie zum Beispiel die voreilige Verkündigung einer Ordonanz über die Herstellung der mechanischen Pressen in der königl. Druckerey, der Leichenzug eines an seinen Wunden gestorbenen Arbeiters, Zusammenreffen in Wirthshäusern u. s. w. können leicht — wie es selbst geschieht — zu unnützen und folgenreichen Scenen Anlaß geben.

— Mehrere Journale verkünden eine Namensliste von 40 Deputirten, Advokaten, Zeitungsredaktoren u. gegen

welche angeblich von dem Instruktionsrichter in Paris am 26. Juli Arrestbefehle unterzeichnet worden seyen, wir bemerken darunter die H. Salverte, Benj. Constant, Vobau, Jacqueminot, Bondy, Lamarque und die meisten Redakteure der liberalen Blätter. Folgende 5 Deputirte: Schonen, Podenas, Chardel, Bavoux und Madier, Montjau sollten der Dringlichkeit wegen, sogleich in Verwahrsam gebracht werden. Die H. Caffitte, Perrier, Louis, Gerard, Lafayette, Batismenil u. s. w. wären unter polizeiliche Aufsicht gekommen. Alle diese Angaben sind wohl eben so ungegründet, als unwahrscheinlich. Uebrigens treffen sie mit dem Gerücht überein, als ob Karl X. vom Bestand einer Verbindung gegen ihn unterrichtet gewesen wäre, und deshalb zu dem Aeußersten, nämlich zu den unglücklichen Ordonnangen geschritten sey.

In der Akademie Française hat H. Arnault den Vorschlag gemacht, die unter dem Ministerium Baulanc ihrer Meinungen wegen ausgewiesenen Akademiker wieder in ihre Stellen einzusetzen. Eine Deputation hat diese Bitte an den König gebracht. — Der neu eingesetzte Professor Lissot rühmt in einem Brief, daß sein bisheriger Ersatzmann, Professor Naudet, seine Stelle ihm noch vor dem Erscheinen der Wiederernennung zurück gegeben habe.

— Die angeklagten und eingethürmten Minister können nunmehr frei mit ihren Familien verkehren. Die Geheimhaft ist aufgehoben.

— Der unglückliche Herzog von Bourbon schrieb einige Zeit vor seinem gewaltsamen Tode nachsiehenden Brief. Man fand diesem Brief zerrissen, sammelte jedoch die Stücke und klebte sie zusammen. Dieses Aktensstück ist beim Maire von St. Leu deponirt, und lautet wie folgt: St. Leu und was dazu gehört soll das Eigenthum eures Königs Philipp seyn. Verbrennt oder plündert das Schloß und das Dorf nicht. Thut meinen Freunden und meinen Leuten kein Leid. Man hat Euch wegen meiner Person irre geführt. Mir bleibt nichts übrig als zu sterben, doch wünsche ich dem französ. Volke und meinem Vaterlande Glück und Wohlfahrt. Lebt wohl auf immer!

L. H. Joseph, Prinz von Condé.

Nachschrift: Ich wünsche zu Vincennes, bei meinem unglücklichen Sohne begraben zu werden.

— Es heißt für gewiß, daß H. Mechin, Mitglied der Deputirtenkammer, zum General-Direktor der Forsten ernannt ist. (Le Temps.)

— Die Kommission, welche zum Gegenstand ihrer Berathungen die Anerkennung der südamerikanischen Staaten und die mit ihnen zu unterhaltenden politischen und Handelsverbindungen hat, besteht aus den H. Caffitte, Mauguin und Lafayette, welche sich bei dem Minister Grafen von Molé versammeln werden.

— Eine Gesellschaft von 13 der vornehmsten Buchhändler Deutschlands, wozu die H. Brockhaus, Knobloch, Leske u. c. gehören, will zu Paris eine allge-

meine Niederlage von deutschen Büchern bilden. Hr. Leske von Darmstadt, welcher von seinen Kollegen bevollmächtigt ist, wurde vor Kurzem dem Minister des Innern vorgestellt, um von ihm durch den Baron Ferrussac, den die deutsche Gesellschaft ersucht hat, ihr Begehren zu unterstützen, die nöthige Erlaubniß zu erhalten. Der Minister empfing diese Deputation mit Vergnügen und Wohlwollen; man darf hoffen, daß nicht lange auf die Erlaubniß zu warten bleibt.

— H. von Pleineseloes, Obrist des dritten Infanterie-Regiments von der königl. Ergarde, ist am 2. Sept. an den Folgen einer Schenkel-Abnahme, zu Paris gestorben.

— Die offizielle Nachricht von der Entlassung des Ministers Baron von Maanen, dessen Portefeuille H. Nikolaj erhielt, ist am 4. zu Paris angekommen.

(Gaz. de France.)

— Der Minister des Innern, H. Franz Guizot, ist ein Protestant, und geboren zu Nismes im J. 1787. Er hat zu Genf studirt, und sich besonders auf das Studium der Geschichte gelegt. Er ist Verfasser verschiedener geschätzter Werke. In seinen Versuchen über die Geschichte von Frankreich und den gegenwärtigen Zustand des öffentlichen Unterrichts in diesem Lande, führte er hauptsächlich aus: daß die gebildete Mittelklasse die Kraft und der Kern des Staates sey.

— H. Martainville, Gelehrter, Verfasser mehrerer dramatischen Werke, und auch bekannt als Mitarbeiter an einigen politischen Journalen, ist zu Sablonville, bei Paris, gestorben.

— Die bereits in unserm vorgestrigen Blatte erwähnte Ordonnanz des Königs, betreffend die Wiedereinsetzung des Professors Lissot in seine Stelle als Professor der lateinischen Poesie, lautet also:

Ludwig Philipp, König der Franzosen,

Erwägend, daß die Würde und das Beste der Wissenschaften es erfordern, daß die mit der Verbreitung der wissenschaftlichen Kenntnisse beauftragten Professoren von ihren Lehrkanzeln nur wegen sehr wichtiger Gründe und in den durch die Gesetze vorgesehenen Fällen entsetzt werden können;

Erwägend, daß, wenn auch die Professoren am College royal de France durch das Dekret vom 17. März 1808 nicht in das Corps der Universität gestellt sind, und folglich auch nicht die Verfügungen des gedachten Dekrets sich zu Nuße machen können, es dennoch nicht minder gerecht und schicklich ist, daß sie von ihren Lehrkanzeln nur nach den gesetzlichen Formen in Folge gesetzlicher Beschlüsse können abgesetzt werden;

Erwägend, daß die Entsetzung des Hrn. Lissot ohne solche Ursachen und Formalitäten statt gehabt;

Nach Ansicht der eingereichten Abdankung des Hrn. Naudet, haben wir verordnet und verordnen, was folgt: H. Lissot wird in seine Stelle als Professor der lateinischen Poesie am College de France wieder eingesetzt u.

Zur Geschichte der französischen dreifarbi- gen Kokarde.

1) Als der König Philipp August von Frankreich im J. 1190 das Kollegium der Schöffen von Paris stiftete, so bestimmte er zugleich das Wappen der von ihm vielfältig begünstigten Stadt; es sollte dasselbe ein silbernes Schiff in rothem Felde, nebst einem blauen mit goldenen Lilien besetzten Schildhaupte darstellen. Durch das silberne Schiff sollte angedeutet werden, daß Paris als die Fürstin aller französischen Städte ein Schiff der Wohlhabenheit und des Ueberflusses wäre. Das Schildhaupt dieses Wappens stellte den damaligen Wappenschild der Krone Frankreichs dar, welcher nicht bloß drei Lilien enthielt, sondern mit Lilien, nach dem Heraldischen Ausdrucke, besetzt war.

2) Die Farben der Stadt Paris waren also blau und roth, u. am 13. Juli 1789 gebot ein Beschluß des mit der Organisation der Pariser Bürgergarde beauftragten Conseil permanent, daß jedes Mitglied dieser Bürgergarde eine aus den Farben der Stadt Paris gebildete blaue und rothe Kokarde tragen solle.

3) Nach den Berichten mehrerer Schriftsteller führte der General Lafayette, welcher befanntlich am 15. Juli zum Oberbefehlshaber der Pariser Bürgergarde war ernannt worden, die dreifarbige Kokarde ein, wahrscheinlich am 16. Juli 1789, dem Tage, an welchem auf seinen Vorschlag die Pariser Bürgergarde den Namen Nationalgarde annahm. Die dreifarbige Kokarde wurde nämlich dadurch gebildet, daß man zu den beiden Farben der Pariser Kokarde die weiße, als die Farbe des Königs, beifügte.

4) Die erste amtliche Erwähnung der dreifarbigigen Kokarde, welche als das Erkennungszeichen aller Franzosen angesehen wurde, seitdem die Pariser Bürgergarde den Namen Nationalgarde angenommen hatte, findet sich in der Nachricht des Moniteur von der Erscheinung des Königs Ludwig XVI. auf dem Stadthause am 17. Juli 1789. H. Bailly, der damalige Maire von Paris, überreichte nämlich dem Könige die dreifarbige Kokarde mit den Worten: Sire, j'ai l'honneur d'offrir à Votre Majesté le signe distinctif des Français. (Sire, ich habe die Ehre Ew. Maj. das unterscheidende Kennzeichen der Franzosen anzubieten.)

Großbritannien.

London, den 1. Sept.

— Zu Ehren des verstorbenen Herzogs von York, des Soldatenfreundes, wie ihn einige unserer Blätter nennen, wird auf dem Plage und in der Mitte der Carlton-Terrasse eine Säule von schottischem Granit, nach Art der trojanischen, errichtet werden, deren Plattform von dem Paradeplaze der Horse-Guards aus gesehen werden soll.

— Nach einem Londoner Journal wird aus England fortwährend viel Silber ausgeführt; diese Ausfuhr hat jedoch auf den Wechselkurs bis jetzt keinen merkli-

chen Einfluß gehabt. Nach jenem Journal sind in den letzten Tagen ausgeführt worden: nach Calais 1,200,000 Unzen Silber, und nach Hamburg 841,000 Unzen, theils in Barren, theils in Geldsorten.

Niederlande.

— Am 2. Sept., um 2 Uhr, hat Sr. Kön. Hoh. der Prinz von Dranien, von dem Minister Hrn. von Gobeleschroy und einem Adjutanten begleitet, seinen Einzug in Brüssel gehalten, und sich geradezu nach dem Stadthause begeben; die Bürgergarde ist zugleich zurückgezogen.

Der Belgier sagt, in Betreff der Ankunft des Prinzen zu Brüssel; „Jeder wünscht sich Glück, man drückt sich die Hand, die Freude glänzt auf allen Gesichtern.“

Kurhessen.

— H. Obristleutnant von Constant-Villars, Flügeladjutant Sr. Kön. Hoh. des Prinzen von Dranien, ist am 1. d., auf dem Wege nach Prag, durch Kasel gereist.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 4. September. Der Prinz von der Moskwa, Obriist, ist aus Paris hier angekommen.

Italien.

(Kirchenstaat.)

Das Diario di Roma vom 21. Aug. enthält die Anzeige von der Thronbesteigung Sr. M. Ludwig Philipp I., Königs der Franzosen.

Deßreich.

Wien, den 30. August. Heute ist die seit mehreren Tagen hier eingetretene Handelskrisis auf eine seit Jahren nicht mehr erlebte Höhe gestiegen. Bankaktien, die gestern von 1240 auf 1219 gefallen waren, giengen heute bis 1140 zurück; 5proz. Metalliques 95; 4proz. 84 ohne Käufer. Ein Ausschuß angesehenener Kaufleute trat zusammen, um zur Abhülfe des Geldmangels Maßregeln zu treffen, und gegen Hinterlegung von Staatspapieren Geld vorzuschießen; worauf Bankaktien sich auf 1180 hoben; der letzte Kurs war aber 1165.

(Korresp. v. u. f. Deutschl.)

Verschiedenes.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgenden Korrespondenz-Artikel:

Bemerkungen über den in der Allg. Zeitung Nr. 236 und 237 (sb. Karlsr. Ztg. Nr. 244, 245 u. 247) abgedruckten Artikel: „Verteidigung des Königs von Frankreich“ (Karls X.)

München, den 28. Aug. (Durch Zufall verspätet.) Die offiziellen Zeitungen in Deutschland haben treuen Bericht von den neuen Ereignissen in Frankreich

erfattet, und sich jedes vorläufigen Urtheils über die bei jenen Ereignissen zu erwägenden völkerrechtlichen Fragen enthalten. Die Klugheit mußte jenen Journalisten anrathen, den Maßnahmen nicht vorzugreifen, weil durch jenes Vorgehen leicht unnötiges Mißtrauen erregt, und die unparteiische Stellung der Regierungen kompromittirt werden könnte. Anders war die Aufgabe solcher Zeitungen, welche keinen offiziellen Charakter behaupten, sondern jeder Partheiansicht, so weit sie mit Anstand und Mäßigung vertheidigt wird, ihre Kolonnen offenhalten, und dadurch die eigene Unparteilichkeit beweisen — Sonach wird es keinem mit dem Charakter und der Stellung der Allg. Zeitung bekannten Leser aufgefallen seyn, wenn sie von einem Freunde der vorigen französischen Regierung die Vertheidigung derselben aufgenommen hatte. Gleichwohl erfahren wir, daß einige Leser die in Nr. 236 u. 237 der Allg. Zeitung abgedruckte Vertheidigung Karls X., weil sie in einem in Baiern erscheinenden Journale sich findet, und, wie man behauptet, den zuverlässlichen Ton eines Manifestes annimmt, als eine in Baiern ergriffene Initiative eines Urtheils über die wichtigste europäische Angelegenheit ausgelegt haben. So ungegründet auch eine solche Auslegung ist, so genügt doch die bloße Möglichkeit, daß über den Ursprung jenes Artikels Vermuthungen gehegt, und Schlussfolgerungen daraus gezogen würden, welche die Absichten der Regierung mißdeuten könnten, es genügt die Möglichkeit eines Mißverständnisses, sage ich, um den Wunsch, demselben zu begegnen, zu rechtfertigen. Wir glauben sonach eine Pflicht zu erfüllen, wenn wir, durch vollständige Gründe unterstützt, die Ueberzeugung und Zuversicht aussprechen, daß jener Artikel nicht aus einer bayerischen Feder geflossen ist ¹⁾, und in keinem Fall eine bayerische Gesinnung ausdrückt. Ja, es ist für uns mehr als wahrscheinlich, daß kein Deutscher Antheil an dem Versuche habe, auf solche Art das verunglückte Unternehmen gegen die beschworenen Freiheiten der französischen Nation zu vertheidigen. Schon der leidenschaftliche Ton jenes Artikels, in den, wie es scheint, nicht durchaus anständigen Angriffen gegen die neue Ordnung der Dinge in Frankreich, beweist, daß der Verfasser keinem Volk angehört, das durch seine Stellung und durch seine Politik zu schonender Rücksicht sich aufgefordert sieht. Ohne jedoch über seine Persönlichkeit, die hier nichts entscheiden kann, und in Untersuchungen einzulassen, dürfen wir bemerken, daß die von ihm aufgestellte Ansicht deutlich an die Lehren jener Parthei erinnert, durch deren verderblichen Einfluß die Katastrophe herbeigeführt wurde, und die, wie immer, noch jetzt ihre Sache, als die Sache Europa's geltend zu machen sucht. In Deutschland kann man wenig geneigt seyn, jener Parthei zu gestatten, bei uns eine Tribune ihrer durch die

1) Der Artikel ist allerdings nicht aus der Feder eines Baiern, sondern aus der einer fremden Privatperson geflossen. (Anm. der Allg. Zig.)

That gerichteten Doktrinen zu errichten, noch weniger, in unserm ruhigen und aufgeklärten Vaterlande einen Vereinigungspunkt für gleichgesinnte Feinde des Lichtes zu bilden. Eine hohle Sophistik, eine jesuitische Arithmetik können bei uns keinen Beifall finden. Unser Verstand sträubt sich dagegen, in den Ordonanzen vom 25. Juli den Beweis einer „Aufopferung für die Erhaltung der Charte“, anzuerkennen. Und wenn man uns zu bereden sucht, daß nur „333 Verschwörer“ der beiden Kammern des „absurden Unternehmens“ sich schuldig machten, „über das Schicksal einer großen Nation zu entscheiden“, so setzt man sich der Frage aus: wodurch es möglich war, daß die ganze Nation ihre Zustimmung zu dem Unternehmen gab? Ob 333 Polignacs mit dem ganzen Gefolge der Jesuiten und Kongregationisten in dem zivilisirten Frankreich eine ähnliche Zustimmung hätten erwerben können? — Doch wir halten es für überflüssig, den Ausbruch des leidenschaftlichen Verdrusses einer gestärzten Partei mit Gründen zu beleuchten; was wir beabsichtigen, war einzig, die Männer dieser Partei daran zu erinnern, daß Deutschland den ruhigen, bescheidenen Opfern einer unglücklichen Verblendung wohl ein Asyl in seinen Gauen gönnt, nicht aber gesonnen seyn kann, in seinem Innern einen Heerd politischer und jesuitischer Intriguen errichten zu lassen.

Frankfurt am Main, den 4. Sept.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.
50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Söll u.
Söbne 1820 79%

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

6. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
N. 7	27 Z. 8,0 L.	10,3 G.	54 G.	W.
N. 2	27 Z. 8,1 L.	13,6 G.	47 G.	W.
N. 8	27 Z. 8,1 L.	11,5 G.	50 G.	W.

Trüb und regnerisch — trüb — wenig heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.0 Gr. - 5.6 Gr. - 5.3 Gr.

Bekanntmachung.

In Bezug auf die in der vorgestrigen Karlsruher Zeitung enthaltene Ausschreibung verformter Papiere von Herrn E. C. Hesse in Berlin wird bemerkt, daß sich diese Papiere bereits wieder vorgefunden haben.

Literarische Anzeigen.

Es ist folgende, jedem Badenser höchst wichtige Broschüre erschienen, und durch die E. F. Müller'sche

Hofbuchhandlung in Karlsruhe, so wie durch sämtliche Buchhandlungen im Lande und durch die Herren Buchbinder zu erhalten:

Die
V o l k s s t i m m e

beim Regierungsantritt

Er. Königl. Hoheit des Durchl. Großherzogs
Leopold zu Baden.

Von einem Badischen Staatsbürger.
gr. 8. br. 10 fr.

Wer die öffentliche Meinung für ein Gemeingut hält,
bei dem wird diese Schrift auch Interesse erregen.

Bei J. Velten ist zu haben:

Die Verwandtschaft der Häuser Württemberg
und Baden, eine historische genealogische Über-
sicht von Dr. A. Schreiber.

Schön broch. 18 fr.

Briefe und Gelder ganz frei.

Neue Verlags-Artikel

von

J. D. Gruson's Buchhandlung in Breslau.

De cellulis antherarum fibrosis

nec non

de granorum pollinarium formis. Commen-
tatio phytotomica Auctore Johanne Ev.

Purkinje.

Accedunt tabulae lithogr. XVIII.

4. Carton. 6 fl. 18 kr.

Anatomische Demonstrationen

oder

Sammlung kolossaler Abbildungen aus dem Ge-
biete der menschlichen Anatomie.

Erstes Heft.

Beforgt von

Wilhelm Geerig.

Königsfol. 2 fl. 42 fr.

Anleitung

zum Kopfszeichnen,

für Schulen und zum Selbstunterrichte, in Umrissen.

36 fr.

Neue Wandtafeln der Naturgeschichte,

oder

Abbildungen aus der Naturgeschichte zum Ge-
brauch beim Unterricht in Schullehrersemina-
rien, Gymnasien und Volksschulen.

Zweite Tafel: Vögel. In 12 Blatt.

Preis: Schwarz 3 fl. 36 fr., colorirt 7 fl. 12 fr.

Der Singschüler oder Singstoff,

bestehend in ein- und mehrstimmigen Sätzen, Canons,
Liedern u. Chorälen,

von

F. A. L. Jacob.

28 Hest. 18 fr.

Sammlung

von Vorlegeblättern,

enthaltend 47 Abbildungen und Geräthschaften.

Zur Übung in freien Handzeichnungen.

Ein vorzügliches Bildungsbuch für angehende Handwerker.
38 Hest, oder 2te Fortsetzung der Sammlung von Ge-
räthschaften,

von

M. S. Müll er.

54 fr.

Wandkarte der biblischen Geographie.

Ein Hilfsmittel

zur Versinnlichung der biblischen Geschichte,
mit Bezug auf die alte Geschichte,

von

A. Ernst.

9 Blatt. Subscriptionspreis 2 fl. 42 fr.

(Zu haben in Heidelberg bei C. F. Winter.)

Ankündigung,

die Fortsetzung des Werkes: „Unsere Zeit“
betreffend.

Längst hatten wir uns auf mehrfache Anforderung ent-
schlossen, das in unserem Verlage erscheinende Werk „Un-
sere Zeit“, welches zu Folge unseres ursprünglichen Pla-
nes mit diesem Jahre geschlossen ist, unter einem andern
Titel und mit veränderter Tendenz fortzusetzen.

Der Prospektus dieser Fortsetzung, der schon gedruckt
ist, sollte mit dem letzten Hefte im Oktober versendet wer-
den. Aber die sichere Nachricht, die wir so eben erhalten,

daß ein Dritter darauf ausgeht, einen wilden Zweig auf unsern guten Stamm zu pflanzeln, zwingt, mit unserer Anzeige zu eilen.

Wir kündigen deshalb auf diesem Wege dem Publikum vorläufig an:

- 1) Das Werk "Unsere Zeit" wird in einer fortlaufenden Reihe von jährlich erscheinende 10 bis 12 Hefen fortgesetzt.
- 2) Diese Fortsetzung erscheint unter dem Titel:
"Die Geschichte unserer Tage."
- 3) Diese Geschichte unserer Tage wird eine möglichst treue, aus den besten Quellen geschöpfte und lebendige Schilderung eines jeden, zunächst verfloffenen Jahres von 1830 an geben, und also in einer fortlaufenden, ununterbrochenen Erzählung eine Art von Zeitung bilden.
- 4) Um diesen Zweck so vollständig als möglich zu erreichen, haben wir Anstalten getroffen, daß uns die besten französischen, englischen und deutschen Zeitschriften und Broschüren ungesäumt zukommen, damit sie sogleich bearbeitet werden können.
- 5) Dieses neue Werk oder die "Geschichte unserer Tage" würde unserem Plane gemäß eigentlich erst mit dem Januar 1831 anfangen, und die Begebenheiten des verfloffenen Jahres 1830 der Zeitfolge nach zu beschreiben. Aber wegen der großartigen Ereignisse, welche seit einigen Tagen in unserer Nähe vorgehen, werden wir schon im September dieses Jahres ein außerordentliches Heft erscheinen lassen, welches die neueste französische Revolution schildern soll.
- 6) So oft sich eine ähnliche Erscheinung wiederholt, das heißt, so oft außergewöhnliche Ereignisse eintreten, werden wir dieses Verfahren beibehalten, und den Gang der Geschichtsfolge unterbrechen; das frühere aber in spätern Hefen nachliefern; auf diese Weise werden wir zugleich das Interesse der Neuheit, und die Ansprüche auf Vollständigkeit befriedigen.

Wir hoffen, dieser Plan wird in einer Zeit, wie der unsrigen, die so große Dinge sich entwickeln sieht, Beifall finden. Der Erfolg wird zeigen, daß wir die Konkurrenz von keinem Eindringling zu fürchten haben. Ein genauer Prospektus wird in wenigen Tagen in jeder guten Buchhandlung zu haben seyn.

Stuttgart, im August 1830.

C. Schweizerbart's
Verlagshandlung,
als Expedition des Werkes:
"Unsere Zeit."

Auf vorstehendes interessante Werk nimmt die **Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe und Offenburg** Bestellung an.

So eben ist bei uns erschienen, und an alle Buchhandlungen verandt:

Abhandlung über die Fragen:

Ist das Band der Ehe bei einem gerichtlich entschiedenen Ehebruche aufgelöst? Kann in diesem Fall der katholische Ehemann bei Lebzeiten seiner geschiedenen Ehefrau, ohne sein Gewissen zu beschweren, eine andere Ehe eingehen? Kann er die kirchliche Einsegnung mit Recht verlangen — mit Recht erhalten?

Entworfen von

Bernh. Saur,

Badischen Rechts Dr. und Anwalt.

Preis geb. 27 fr.

Mannheim, im Sept. 1830.

Schwan und Götz'sche
Hofbuchhandlung.

Karlsruhe. [Anzeige.] Einem hohen Adel und hochverehrlichen Publikum gebe ich mir die Ehre, gehorsamt anzuzeigen, daß sich die Modewaarenhandlung unter der bisherigen Firma **Auerbacher u. Levis** aufgelöst hat, und ich nunmehr der alleinige Besitzer dieser Handlung unter der Firma **M. B. Auerbacher** geworden bin, auch sämtliche Aktiven und Passiven dieser Handlung übernommen habe. Ich bitte, das dieser Gesellschaft bisher geschenkte Wohlwollen nunmehr mir zu vergönnen, indem ich redliche und prompteste Bedienung versichere.

Karlsruhe, den 30. Aug. 1830.

M. B. Auerbacher.

Mannheim. [Anzeige.] Wiener Pianoforte in Stügelform, von den vorzüglichsten Meistern, findet man in schöner und sehr bedeutender Auswahl bei

K. Ferd. Hecker
dahier.

Baden. [Anzeige.] Ein vollständiger Bierbrauer-Apparat, nebst Kessel, Darre und einzelnerm Werkzeug, ist aus der Hand zu verkaufen, im Kaffeehaus zur Stadt Straßburg.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Eine Frau von 36 Jahren, von guter Familie, die das Unglück hatte, durch den frühen Tod ihres Gatten ihre ganze Stütze zu verlieren, und in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, wünscht als Haushälterin eine Unterkunft zu finden, wobei sie mehr auf gute Behandlung als großen Gehalt Rücksicht nehmen wird. Näheres im Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Remisen.] In der Waldhornstraße Nr. 9 sind zwei Remisen, jede für eine Chaise, vom 1. Sept. an, zu vermieten.

Karlsruhe. [Bekanntmachung und Aufforderung.] Salomon Kunz, Herrbedienter dahier, wird seit Montag, den 30. v. M., Mittags, vermißt. Da die Vermuthung irgend eines ihm zugefügten Unglückfalles entstanden ist, so ersucht man sämmtliche resp. Behörden, die geeigneten Nachforschungen deshalb anstellen zu lassen, und das etwaige Ergebnis gefälligst anher mittheilen zu wollen; Salomon Kunz selbst aber wird aufgefordert, sich in Kürze bei dem Seinigen wieder einzufinden.

Karlsruhe, den 4. Sept. 1830.

Großherzogliches Stadtm.
Baumgärtner.

Personbeschreibung.

Salomon Kunz ist 46 Jahr alt, von mittlerer Größe, haager, hat ein längliches Gesicht, spitze Nase, dunkelbraune Augen, schwarze etwas starke Augenbraunen, schwarze vornen glatt gestrichene, hinten kurz abgeschnittene Haare, und starken Bart.

Derselbe trug bei seinem Weggehen einen dunkelblauen, etwas abgetragenen, mit einer Reihe von demselben Luche überzogenen Knöpfen, und mit einem schwarzen Sammetragen versehenen Ueberrock, dunkelgraue Tuchhosen mit kleinem Lase, eine grün und weißgestreifte Weste mit Perlmutter-Knöpfen und umliegenden Kragen, ein Hemd von ordinärem hausgemachten Zeug, mit den Buchstaben M. K. bezeichnet, ein weißes Halstuch und baumwollene Socken. Derselbe hatte gewöhnliche kalblederne Halbstiefel an, und eine wachstuchene Kappe mit kleinem Schilde auf, und trug bei sich ein Schnupftuch, rothgestreift mit Würfeln, 2 — 3 Schlüssel, eine Kleiderbürste, eine Schnupftabacksdose, worauf 2 Männchen abgebildet waren, und einen mit grünen Perlen gestrickten Geldbeutel, an welchem ein Schlüssel hing, und worin gegen 30 fr. waren.

Karlsruhe. [Pferde-Versteigerung.] Nächsten Donnerstag, den 9. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Großherzoglichen Marstall 8 bis 10 Stück brauchbare Pferde, gegen baare Bezahlung, versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 4. Sept. 1830.
Großherzogliche Stallverwaltung.
Koch.

Säckingen. [Haus- und Liegenschaften-Versteigerung.] Dienstag, den 28. nächsten Monats September, früh 9 Uhr, wird die zu Verlassenschaft des verlebten Handelsmanns Karl Stork gehörige Behausung, das sogenannte Schöner Schloßchen dahier, sammt Zugehörde, versteigert werden, bestehend:

- In einem Wohngebäude von vier Etagen, wovon die drei obere jede 7 Zimmer und eine Küche, die untere eine Stube, Küche, 2 Zimmer, drei Gewölber enthält, und worin überdies sich oben zwei große gut hergerichtete Fruchtlager, ein gewölbter Keller zu 800 bis 1000 Saum Wein, und endlich eine mit den erforderlichen Requisite versehenen Kapelle befinden. Fast alle Zimmer der oberen Etage sind entweder mit Kachelöfen oder Kaminen versehen.
- In zwei zu diesem Wohngebäude gehörigen geschlossenen großen Vorhöfen.
- In einem rechter Hand des Hofes liegenden großen schönen mit Spallierbäumen von den besten Obisorten versehenen Garten, an den ein langes Gebäude, das sogenannte Orangeriehaus, stoßt, welches zu Aufbewahrung von 8 bis 10 Chaisen oder Wagen, und eines beträchtlichen Theils Futter Raum hat.
- In einem linker Hand des Schlosses liegenden, mehr als 1/2 Juchert großen, mit guten Obisbäumen besetzten Grasgarten.
- Einer großen Scheuer mit 3 Stallungen, Futtergange, Schopfen und vier Schweinfällen, woran
- Ein Haus mit 2 Fruchtlagern, 2 Stallungen, Futtergange, 1 Stube, 2 Kammern, 1 Küche, und ein kleiner Keller, zur Wohnung der Domestiken liegt. Außerdem
- Sind im Hof ein laufender und ein Pumpbrunnen, welcher letzterer ein sehr frisches Wasser liefert, und
- Eine lange gedeckte Laube, zur Holzremise verwendbar, welche ein gewölbtes Bad- und Waschhaus in sich schließt.
- Hinter dem Schloßchen lauff ein Graben von circa 3/4 Juchert, der mit Gras und äußerst beträchtlicher Quantität guter Obisbäume angepflanzt ist. Ueber denselben geht vom Schloß aus ein Fallbrücklein in

k) Den großen an den Rheinfluß stoßenden Garten, in welchem Frucht, Hanf, Gemüse, kurz alles Mögliche gepflanzt werden kann, und der außer sehr vielen guten Obisbäumen eine Kastanien-Allee und ein Gartenhäuschen mit der Aussicht auf den Rhein hat, unter welchem ein gewölbter Keller sich befindet.

Die vorbeschriebenen, zu einer Oekonomie oder Fabrik ebenso, wie wegen ihrer angenehmen Lage und Bequemlichkeit zu einer Sommerwohnung für Herrschaften sich eignenden Objekte, zu welchen auf Verlangen noch weitere Güter verkauft werden können, werden unter annehmbaren Zahlungsbedingungen, welche wie die übrigen täglich bei der Steigerungs-Kommission dahier einzusehen sind, mit dem Vorbehalt abgegeben, daß der Steigerer sich vorher über Zahlungsfähigkeit durch legale Urkunden auszuweisen habe.

Den folgenden Tag, als den 29. Sept. l. J., werden im vorbeschriebenen Wohngebäude 22 Stück Faß von verschiedener Größe, dann folgende Weine:

2 Saum	1826r und 1827r,
10	" 1826t,
25	" 1822t,
5	" 1824r,
20	" 1825.

gleichfalls öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert werden Säckingen, den 28. August 1830.

Großherzogl. Bad. Amtskreisrat.
Schumacher.

Zhingen. [Hofguts-Verkauf.] Das herrschaftliche Kammergut Neuthehof bei Zettingen, nächst Schwabhausen, bestehend:

aus einem Haus, das für zwei Haushaltungen bequeme Wohnung darbietet, zwei Scheuren und Stallungen, ca. 6 Juchert Kraut- und Baumgarten, 35 Juchert Wiesen, 82 Juchert Ackerfeld und 5 Juchert Auen, die einen vortreflichen Wein liefern,

wird am

Montag, den 20. Sept. d. J.,

Vormittags 9 Uhr, dem Verkaufe in öffentlicher Versteigerung ausgesetzt.

Liebhaber hierzu wollen sich in der bestimmten Zeit im Auktionshause zu Zettingen einfinden, und mit Vermögenszeugnissen, die vor dem Beginnen der Steigerung vorzulegen sind, versehen.

Zum Auktionspreis wird das bereits erfolgte Angebot von 6000 fl. angenommen.

Zhingen, den 2. Sept. 1830.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Kromer.

Heidelberg. [Wein-Versteigerung.] Unterzeichneter läßt in der Behausung Nr. 453 am Kornmarkt dahier Dienstag, den 21. September, Nachmittags 2 Uhr, folgende Weine versteigern, als:

2	Fuder Sulzbacher Gewächs von 1828,
4	" Neuenheimer " " "
2	" Heidelberger " " "
2	" Sulzbacher " " 1827,
1 1/2	" Wadenheimer " " "

nebst verschiedenen, alten, vorzüglichen Weinen in Heutellen.

Die Proben können Vormittags zwischen 10 — 12 Uhr an den Käffern genommen werden.

Heidelberg, den 24. August 1830.

Fr. Berle.

Kadolphzell. [Guts-Verpachtung.] Durch Beschluß Großherzogl. Hofdomainenkammer vom 13. August, Nr. 17.065, soll das herrschaftliche Meierei-Gut Sittern, unsern Dehnungen, wieder auf 9 Jahre, nämlich von Lichtmess 1831

bis 1840 öffentlich verpachtet werden. Solches besteht:

- a) In den nöthigen Oekonomiegebäuden;
- b) 51 1/2 Jcht. Acker;
- c) 41 3/8 " Wiesen;
- d) 7 " 2 Wg. 25 Aht. Reben;
- e) 26 5/8 " Weiden.

Sur Verpachtung dieses Hofguts haben wir
Donnerstag, den 16. September d. J.,

angeordnet.

Die Liebhaber hierzu werden daher eingeladen, sich am gedachten Tage Nachmittags 2 Uhr auf gedachtem Hof einzufinden, und der Verhandlung, wobei die Bedingungen werden bekannt gemacht werden, anzuwohnen; wobei noch bemerkt wird, daß sie sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über hinreichendes Vermögen, landwirthschaftliche Kenntnisse und guten Ruf auszuweisen haben.

Kadolphzell, den 23. Aug. 1830.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Klett.

Baden. [Wein- und Frucht-Versteigerung.]

Montag, den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden in
Großherzogl. Domainenverwaltung Baden:

60 Ohm 182gr weißer Hofwein,
16 " do. rother, und
100 Malter Korn, neuen Quaßes,

in kleinen Abtheilungen, gegen baare Bezahlung, versteigert, und bei annehmbaren Geboten sogleich losgeschlagen werden; wozu man die Liebhaber einladet.

Baden, den 4. Sept. 1830.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Hugeneß.

Offenburg. [Säglöge-Versteigerung.] Dienstag, den 21. Sept., werden in dem herrschaftlichen Mooswald, Reviers Norderach,

760 tannene Säglöge,

in 25 Loose eingetheilt, versteigert.

Die Liebhaber haben sich an diesem Tage früh 9 Uhr in dem Fabrique-Wirthhaus zu Norderach einzufinden, von wo aus man sie in den Wald führen wird.

Jeder Steigerer muß einen sichern Bürgen und Selbstzahler stellen, welcher sich über seine Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliches Zeugniß auszuweisen hat.

Offenburg, den 2. Sept. 1830.

Großherzogliches Forstamt.
v. Neveu.

Seelbach. [Aufforderung.] Der wegen eines im hiesigen Bezirke begangenen Verbrechens angeschuldigte Florian Schleyß von Bühlenthal wird anmit aufgefordert,

binnen 4 Wochen

um so gewisser dahier wegen der vorliegenden Anschuldigung sich zu oerantworten, als sonst weiter gegen ihn erkannt werden würde, was Rechtens ist.

Seelbach, den 25. Aug. 1830.

Großherzogl. Bad. J. L. Oberamt.
Christ.

Vdt. Kärcher.

Müllheim. [Abhanden gekommene Obligation.] Die Kontributionskasse-Obligation des verstorbenen Bogts Joh. Jakob Löffler dahier vom 11. August 1796, Nr. 944, über den Betrag von 600 fl. ausgefertigt, ist dem Eigenthümer abhanden gekommen.

Der dormalige Besitzer dieser Urkunde, welcher gegründete Ansprüche auf das fragliche Kapital machen zu können glaubt, wird aufgefordert, solche

binnen 6 Wochen

bei diesseitiger Gerichtsbehörde auszuführen, wkrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Müllheim, den 25. Aug. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Leufler.

Karlsruhe. [Gläubiger-Aufforderung.] Die Erben des am 25. Juni d. J. dahier verstorbenen pensionirten Garderobe-Mädchens, Elisabetha Schulz, haben um Richtigstellung der etwa vorhandenen Passivschulden der Erblasserin gebeten.

Dem gemäß werden alle jene, welche aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung an genannte Verlassenschaftsmasse machen zu können glauben, aufgefordert, ihre Ansprüche, unter Vorlage der Beweisurkunden

Montag, den 27. Sept. d. J.,

Vormittags 9 Uhr, bei diesseitiger Stelle um so gewisser geltend zu machen, als sonst bei dem vorzunehmenden Erbtheilungsgeschäfte auf dieselben keine Rücksicht genommen werden wird, und die sich nicht gemeldet habenden Gläubiger diejenigen Nachteile, welche aus der unterlassenen Anmeldung etwa für sie entspringen könnten, lediglich sich selbst beizumessen haben.

Karlsruhe, den 2. Sept. 1830.

Großherzogliches Oberhofmarschallamt-Referat.

Rath Sieglar.

Vdt. Hagenborn.

Lauberbischofsheim. [Vorladung.] Franz Amend von Hochhausen, Soldat von der Großherzogl. Leibgrenadiergarde, welcher am 27. v. M. aus der Garnison zu Karlsruhe entwichen, wird aufgefordert, sich

binnen längstens 6 Wochen

entweder bei dem Großherzogl. Kommando oder dahier zu stellen, widrigens gegen ihn die gesetzliche Strafe würde erkannt werden.

Lauberbischofsheim, den 23. Aug. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dreyer.

Eppingen. [Zurückgenommene Fahndung.] Die unterm 28. v. M. ausgeschriebene Fahndung auf den Jakob Petri von hier wird hiermit zurückgenommen.

Eppingen, den 2. Sept. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Ortallo.

Königl. Gesüttshof Weil. [Verkauf von Pferden und Rindvieh.] Aus dem Königl. Privatgesütt wird am

Mittwoch, den 29. September d. J.,

Vormittags 10 Uhr, auf dem Gesüttshof Weil, bei Eßlingen, eine bedeutende Anzahl älterer und jüngerer Pferde von edler Abkunft, und am nämlichen Tage Nachmittags um 2 Uhr ebendasselbst auch Rindvieh im Aufstreich verlaus.

Stuttgart, den 28. Aug. 1830.

Verwaltung der Königl. Privat-Gesütte.

Verkauf von russischem Talg.

Unterzeichnete haben einen Transport neuen St. Petersburger Eisen- und Lichtertalg, Primaforte, zu erwarten, welchen sie aufs möglichst Billigste verlausen.

Gebrüder Heitefuß
in Frankfurt a. M.